

Projekt Street-net: Islamische Gemeinde will mitmachen

Hückelhoven. Das Projekt «Street-net» ist im September vorigen Jahres vom Diakonischen Werk gestartet worden. Das Ziel besteht in Förderung der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird vom Jugendamt unterstützt.

Der Jugendhilfeausschuss informierte sich in seiner letzten Sitzung des Jahres über die Ergebnisse der ersten Projektphase. Leitziel des Projektes sei die gesellschaftliche Teilhabe der Jugendlichen, die durch das Kultur- und Jugendangebot der Stadt nicht erreicht würden.

«Es ist wichtig, sich unmittelbar in das Lebensumfeld der Jugendlichen zu begeben», betonte Herbert Hamann von der Diakonie. Neben der Heranführung an bestehende Angebote sei auch die persönliche Stabilisierung der Jugendlichen eine der Aufgaben. Aggressivem Verhalten und Suchtgefahr könnte so vorgebeugt werden.

In der ersten Projektphase wurde bis März der Kontakt zu den Jugendlichen aufgenommen und deren Vertrauen in persönlichen Gesprächen erworben. Dies diene auch der Analyse der Lebenswelten der Jugendlichen und der Entwicklung einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur.

Streetworker Markus Bassauer sprach von bis zu hundert Jugendlichen, die sich an vier verschiedenen «informellen» Treffpunkten sammelten. Dies führe auch zu Spannungen mit den jeweiligen Anwohnern.

Es habe sich jedoch gezeigt, dass die Jugendlichen das Freizeitangebot annähmen, sofern es sich um Einzelaktivitäten oder projektbezogene Angebote handele. Projekte, die eine längerfristige Verbindlichkeit voraussetzten, würden seltener angenommen.

Auch die Einbeziehung der Jugendlichen in Vereinsaktivitäten gestalte sich schwierig. Sportliche Angebote würden jedoch gerne wahrgenommen. Der Konsum von Alkohol werde von den Jugendlichen als «selbstverständlicher Bestandteil» der Freizeitgestaltung angesehen.

Gemeldete gewalttätige Übergriffe seien fast immer in Verbindung mit Alkohol und Drogen zu sehen. Ein generelles Gewaltproblem, so Bassauer, bestehe nicht.

Die Erschließung der Freizeitmöglichkeiten vor Ort und der Aufbau eines funktionierenden Netzwerkes sind die Aufgaben der zweiten Phase, die bis August nächsten Jahres dauert. In der dritten und letzten Phase des Projektes, die bis August 2009 dauert, sollen die Sicherung der Einbindung in die örtlichen Einrichtungen und Angebote und Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund stehen.

Kontinuierliche Kooperationen bestehen neben dem Jugendamt auch mit den drei evangelischen Jugendzentren, der Suchtberatungsstelle und dem Stadtjugendring.

Im Namen der islamischen Gemeinde bot Ausschussmitglied Mehmet Yilmaz die Mitarbeit im Netzwerk an. Nach Ablauf des Projektes im übernächsten Jahr muss entschieden werden, ob es von einem hauptamtlichen Mitarbeiter oder von Ehrenamtlern betreut wird.